

verhaßten Frieden, der die politische Bedeutung des Erzherzogs Matthias begründete, wohl die Hauptursache zur baldigen Ungnade geworden ist. Damals, während der Verhandlungen, erfreute er sich noch vollkommen der Gunst des Kaisers; er sollte selbst im Jahre 1606 in die Obersthofmeisterstelle zurücktreten. Am 3. Januar 1606 geschah die Anfrage, wieviel Herrn Karl von Liechtenstein als jährliche Besoldung gegeben werden solle, da Adam von Dietrichstein als gewesener oberster Hofmeister jährlich in Allem 4000 Gulden bezogen habe. Am 14. April erfolgte dann der Auftrag an das Rentamt nach Wien, wenn er dorthin käme, mit ihm, da er zum kaiserlichen Obersthofmeister bestimmt sei, volle Abrechnung zu halten, und am 28. desgleichen an die böhmische Kammer, sie solle ihn veranlassen, die nach geschehener Abrechnung noch unbezahlte Schuld von 230.042 Thaler noch ein Jahr lang still liegen zu lassen, wofür sich die Städte in Böhmen als Bürgen stellen möchten<sup>1)</sup>.

Es scheint aber, als ob Karl von Liechtenstein das Obersthofmeisteramt damals nicht sogleich wieder angetreten habe, wohl wegen des verlängerten Aufenthaltes in Wien und der sich an den Frieden knüpfenden politischen Veränderungen und Stimmungen. Der Kaiser zeigte ihm aber seine Gunst in anderer Weise. Am 17. Mai 1606 erging an die Herren Kammerpräsidenten und Rätthe folgendes Schreiben: „Nachdem Ihre k. Majestät dem böhmischen Rathe, Kämmerer und Landeshauptmann des Markgrafthums Mähren<sup>2)</sup> Herrn Karl von Liechtenstein in Ansehung der getreuen, nützlichen und ersprießlichen Dienste, so seine Vorfahren, die Herren von Liechtenstein von Nikolsburg von vielen hundert Jahren her Ihrer kaiserlichen Majestät Vorfahren römischen Kaisern und Königen, sonderlich aber auch er, Herr Karl von Liechtenstein, Ihrer kaiserlichen Majestät und dem hochlöbl. Haus Oesterreich nun eine ziemlich

<sup>1)</sup> Archiv des Finanzminist.

<sup>2)</sup> Es ist zu beachten, daß in diesem Schreiben Karl nicht als Obersthofmeister bezeichnet wird.